

Werk

Titel: Zur Geschichte der deutschen Shakespeare-Uebersetzungen

Autor: Vincke, Gisbert

Ort: Weimar

Jahr: 1881

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0016|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur Geschichte der deutschen Shakespeare- Uebersetzungen.

Von

Gisbert Freih. Vincke.

Nicht von den unzähligen Uebersetzungen einzelner Shakespearestücke soll hier die Rede sein, sondern von den Gesamt-Uebersetzungen, welche zum Abschluß kamen oder doch als solche begonnen wurden, wenn auch der Abschluß nicht erfolgte. Würden die letzteren unerwähnt gelassen, dann müßte Wieland's bahnbrechendes Unternehmen ebensowohl übergangen werden wie Schlegel's Meisterwerk, weil beide Fragment blieben.

Wieland und sein Nachfolger Eschenburg.

Nachdem Shakespeare in Umgestaltungen, die bis zur Travestie gingen, schon seit dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts auf deutschen Bühnen erschienen war, begann Christoph Martin Wieland, noch nicht dreißigjährig, die erste Shakespeare-Uebersetzung. Band I brachte, ohne weitere Einleitung: 'Alexander Pope's Vorrede zu seiner Ausgabe des Shakespeare.' Daran schloß sich die metrische (nicht stichische) Uebersetzung des Sommernachtstraums ('Ein St. Johannis Nachts-Traum'). Meist fehlt dem Dialoge der Reim, welcher in diesem Stücke fast vorherrscht. Beim Zwiegespräch zwischen Puck und dem Elfen (II, 1) sah sich Wieland 'genöthiget, einige ekelhafte Ausdrücke aus diesem Gemälde in Ostadens Geschmack, wegzulassen. Ein Dichter, der nur für Zuhörer arbeitete, hat sich im sechszehnten Jahrhundert Freyheiten erlauben können, die sein Uebersetzer, der im achtzehnten für Leser arbeitet, nicht

nehmen darf.' Akt V bringt den Blankvers wiederholt durch Prosa ersetzt; die Rüpelkomödie schließt sich an in Alexandrinern.¹⁾ Der Schluß (V, 2) ist fortgelassen, Wieland bemerkt: 'Hier folgt im Original noch ein kleiner Feen-Auftritt, wo Puck zuerst mit einem Besen erscheint, um das Haus zuvor auszukehren, Oberon und Titania aber mit ihrem Gefolge dasselbe durchtanzen, und durch einen Gesang einsegnen. Es ist mir unmöglich gewesen, diese Scene, welche ohnehin bloß die Stelle eines Divertissement vertritt, in kleine gereimte Verse zu übersezen; in Prosa aber, oder in einer andern Versart als in kleinen Jamben und Trochaeen, würde sie das tändelnde und Feen-mäßige gänzlich verlohren haben, das alle ihre Anmuth ausmacht.'

Wieland hat hier sein Princip als Uebersetzer dargelegt: er ließ eben fort, was ihm zu stark schien für den Geschmack seiner Zeit, oder was er sich außer Stande fühlte wiederzugeben.

Band I enthielt noch: 'Das Leben und der Tod des Königs Lear.' Die folgenden sieben Bände brachten 20 Stücke, sämmtlich in Prosa, der letzte außerdem: 'Einige Nachrichten von den Lebens-Umständen des Herrn Willhelm Shakesspear.' Es fehlen — von den Historien: K. Heinrich V.; K. Heinrich VI., Th. 1. 2. 3.; K. Richard III.; K. Heinrich VIII.; von den Komödien: Zähmung der Widerspenstigen; Die lustigen Weiber von Windsor; Verlorne Liebesmühe; Ende gut, Alles gut; Troilus und Cressida; von den Tragödien: Coriolan; Cymbeline; Titus Andronicus.

Der Hamlet-Monolog lautet wie folgt:²⁾

'Seyn oder nicht seyn — Das ist die Frage — Ob es einem edeln Geist anständiger ist, sich den Beleidigungen des Glücks geduldig zu unterwerfen, oder seinen Anfällen entgegen zu stehen, und durch einen herzhaften Streich sie auf einmal zu endigen? Was ist sterben? — Schlafen — das ist alles — und durch einen guten Schlaf sich auf immer vom Kopfweh und allen andern Plagen, wovon unser Fleisch Erbe ist, zu erledigen, ist ja eine Glückseligkeit, die man einem andächtiglich zubeten sollte — Sterben — Schlafen — Doch vielleicht ist es was mehr — wie wenn es träumen wäre? — Da steckt der Haken — Was nach dem irdischen Getümmel in diesem langen Schlaf des Todes für Träume folgen können, das ist es, was uns stuzen machen muß. Wenn das nicht wäre, wer würde die Mißhandlungen und Staupen-Schläge der Zeit, die Gewaltthätigkeiten des Unterdrücker, die verächtlichen Kränkungen des Stolzen, die Quaal verschmähter Liebe,

¹⁾ So hat sie Schlegel mit geringen Aenderungen von Wieland entlehnt, dergleichen die Namen der Rüpel. Conf. Schlegel, Bd. I, Vorrede.

²⁾ Bd. VIII, S. 106.

die Schicanen der Justiz, den Uebermuth der Grossen, ertragen, oder welcher Mann von Verdienst würde sich von einem Elenden, dessen Geburt oder Glück seinen ganzen Werth ausmacht, mit Füssen stossen lassen, wenn ihm frey stünde, mit einem armen kleinen Federmesser sich Ruhe zu verschaffen? Welcher Tagelöhner würde unter Aechzen und Schwitzen ein mühseliges Leben fortschleppen wollen? — Wenn die Furcht vor etwas nach dem Tode — wenn dieses unbekannt Land, aus dem noch kein Reisender zurück gekommen ist, unsern Willen nicht betäubte, und uns rieth, lieber die Uebel zu leiden, die wir kennen, als uns freywillig in andre zu stürzen, die uns desto furchtbarer scheinen, weil sie uns unbekannt sind. Und so macht das Gewissen uns alle zu Memmen; so entnervet ein blosser Gedanke die Stärke des natürlichen Abscheues vor Schmerz und Elend, und die grössten Thaten, die wichtigsten Entwürfe werden durch diese einzige Betrachtung in ihrem Lauf gehemmt, und von der Ausführung zurückgeschreckt.' —¹⁾

Wieland's Arbeit erschien im Druck unter dem Titel:

1) Shakespear Theatralische Werke. Aus dem Englischen übersetzt von Herrn Wieland. Mit Königl. Poln. u. Chur-Fürstl. Sächs. allergn. Privileg. Zürich, bey Orell, Gessner und Comp. 1762—1766. (8 Bde. Ist antiquarisch zu haben.)

Im Deutschen Merkur²⁾ schrieb Wieland sechs Jahre später: 'Niemand kennt die Mängel dieser Uebersetzung besser als ich selbst; aber ich kenne auch das Gute derselben, und weiß sehr wohl, daß ihr Herr Lessing durch das, was er in seiner vortrefflichen Dramaturgie zu ihrem Schutze sagte,³⁾ blos Gerechtigkeit widerfahren ließ. Angenehm ist es mir, daß ich dem Publico zu einer neuen, und sorgfältig verbesserten, vermuthlich auch vollständigen Ausgabe dieser Uebersetzung Hoffnung machen kann, an welcher die Herren Orell, Gessner, Füessli und Comp. wirklich arbeiten lassen. Da ich diese Verleger ersuchen mußte, die Verbesserung (welcher ich aus Mangel der dazu erforderlichen Muße mich nicht selbst unterziehen konnte) einem andern dazu geschickten Gelehrten aufzutragen, so wünsche ich um so mehr (und gewiß wünscht

¹⁾ Dingelstedt ('Studien u. Copien nach Shakespeare. Pesth, Wien u. Leipzig. C. A. Hartleben's Verlags-Expedition. 1858.' S. 6) sagt: 'Wieland's Uebersetzung gleicht, im Lichte heutiger Kunstfertigkeit betrachtet, dem Spiele der Kinder, welche ein Bild am Fenster durchzeichnen; ihre Hand ist unsicher, fährt alle Augenblick neben hinaus, und wo sie die Umrisse des Originals nicht erkennen, ergänzen sie auf eigene Faust.'

²⁾ Bd. III, S. 187. August 1773.

³⁾ Funfzehntes Stück. Den 19. Junius 1767.

es jeder Freund der Litteratur mit mir), daß Shakespears guter Genius über dieser Arbeit wachen möge. Der Verbesserer wird nur zu manche Stellen, wo der Sinn des Originals verfehlt oder nicht gut genug ausgedrückt worden, und überhaupt vieles zu poliren oder zu ergänzen finden.'

Zwei Jahre später erschien das angekündigte Werk:

2) William Shakespear's Schauspiele. Neue Ausgabe. Von Joh. Joach. Eschenburg, Professor am Collegio Carolino in Braunschweig. Zürich, bei Orell, Gessner, Füesslin und Compagnie. Bd. I—XII. 1775—1777. Bd. XIII, welcher sieben diesem Dichter beygelegte dramatische Stücke, theils ganz, theils im Auszuge enthält, 1782.

Eschenburg (geb. 1743) sagt im Vorbericht: 'Von allen Veränderungen, die ich in der ältern Uebersetzung gemacht habe, eine umständliche Rechenschaft zu geben, würde eine für den Leser und mich ermüdende, und wenig nützliche Arbeit gewesen sein. Es kam darauf an, dem englischen Dichter, insoweit es sich thun läßt, eine deutsche Kleidung zu geben; ist ihm dieselbe schicklich und anpassend, so kann es dem Publiko gleichgültig sein, von welcher Hand ihm jedes einzelne Stück dieser Kleidung angelegt ist; und wer dennoch die Neugierde hat, dem liegen, zur Befriedigung derselben, beide Ausgaben zur Hand. Da die Anlage einmal gemacht war, den ganzen Shakespear zu übersetzen, und nicht bloß eine Auswahl seiner besten und übersetzlichsten Stellen zu liefern, so mußte, wie gesagt, auch die Ausfüllung der gelassenen Lücken mein Augenmerk werden. Was sich also nur immer in unsere Sprache übertragen ließ, ist nun da; was noch weggeblieben ist, sind nur wenige einzelne Stellen, nur solche, die durchaus nicht anders, als Englisch, konnten ausgedrückt werden, mit denen dem Leser niemals ein ihm noch fremder charakteristischer Zug des Dichters vorenthalten wird, und die ich noch dazu meistens in den Anmerkungen angeführt habe. Wer die großen Schwierigkeiten dieser Unternehmung nur einigermaßen kennt, der wird keine untadelhafte und fehlerfreie Vollendung derselben von mir erwarten, sondern zufrieden sein, wenn ich diese Uebersetzung, nachdem Herr Wieland mir schon so viel vorgearbeitet hatte, ihrer möglichen Vollkommenheit um einige Stufen näher gebracht habe. Nur dahin ging meine Absicht; und, um dieselbe zu erreichen, habe ich nicht bloß auf die Richtigkeit der Uebersetzung, sondern auch darauf gesehen, das eigenthümliche Gepräge des großen Originals aufs möglichste beizubehalten. Und hiebei erkenne ich mit dem größten Danke die freundschaftliche Hülfe des ersten und größten Kenners der englischen Sprache unter den Deutschen, des Herrn Professors Ebert, mit dem ich jedes Stück, ehe ich es zum Druck überschickte, noch einmal wörtlich durchgegangen bin.

Ein beträchtlicher Verlust für denjenigen, der den Shakespear nur deutsch lesen kann, ist der Abgang des Sylbenmaßes; denn die meisten Scenen seiner Schauspiele sind in Versen. Den einzigen Sommernachtstraum hat Herr Wieland mit vielem Glücke metrisch übersetzt; und eben so werde ich in der Folge das Trauerspiel, Richard III., liefern, welches ich schon beinahe vollendet hatte, ehe ich noch diese Ausgabe der sämmtlichen Werke des Dichters übernahm. Allein, das Mühsame einer solchen Uebersetzung ungerechnet, so wird auch schwerlich der größere Verlust des Eigenthümlichen und Wörtlichen durch die Beibehaltung der äußern Form hinreichend ersetzt.' Hierbei ist zu bemerken, daß, außer den mannigfach eingestreuten Liederversen oder Gedichten, den Prologen und Epilogen, auch die Maskenspiele im Sturm (IV, 1) und in Cymbeline (V, 4), die Reden des Schauspielers sowie das Schauspiel im Hamlet, die Hexenscene im Macbeth ¹⁾ metrisch übersetzt wurden. Der Hamlet-Monolog lautet jetzt:

'Seyn, oder nicht seyn? Das ist die Frage! Ob es edelmüthiger ist, sich den Schleudern und Pfeilen des zürnenden Schicksals bloß zu stellen, oder gegen ein ganzes Meer von Unruhen die Waffen zu ergreifen, ihnen Widerstand zu thun, und sie so zu endigen? Sterben — schlafen — nichts weiter? — und, durch einen Schummer der Herzensangst, der tausendfachen Qualen der Natur los werden, die des Fleisches Erbtheil sind — das ist eine Vollendung, der brünstigsten Wünsche werth! Sterben — schlafen — Schlafen? vielleicht auch träumen — Ja, daran stößt sich's! Denn was in jenem Schlafe des Todes, wenn wir dieses sterblichen Getümmels entledigt sind, für Träume kommen können, das verdient Erwägung! Das ist die Rücksicht, die den Leiden ein so langes Leben schafft! — Denn wer ertrüge sonst die Geißel und die Schmähungen der Welt, des Unterdrückers Unrecht, des Stolzen Schmach, die Qual verschmähter Liebe, die Zögerungen der Gesetze, den Uebermuth der Großen, und die Verhöhnung des leidenden Verdienstes von Unwürdigen, wenn er sich mit einem bloßen Dolch in Freiheit setzen könnte? Wer würde Bürden tragen, und unter der Last eines mühseligen Lebens schwitzen und ächzen, wenn nicht die Furcht vor etwas nach dem Tode, vor dem unbekanntem Lande, aus dessen Bezirk kein Reisender zurückkehrt, unsern Entschluß wankend machte, und uns riethe, lieber die Uebel zu dulden, die wir kennen, als zu andern hin zu fliehen, die uns noch unbekannt sind? Und so macht das Gewissen uns alle feigherzig; so verbleicht die frische Farbe der Entschlossenheit durch

¹⁾ Diese übernahm Schiller mit unwesentlicher Aenderung.

den blassen Anstrich der Uebersetzung, und große wichtige Unternehmungen werden durch diese Rücksicht in ihrem Laufe gehemmt und verlieren den Namen einer That!

Jedem Stücke sind kritische Nachrichten, mehr historisch als ästhetisch, beigegeben.

Bei einer ferneren, ganz umgearbeiteten Ausgabe (Zürich 1798—1806) blieb Band XIII fort. Derselbe hatte die vier zweifelhaften Stücke enthalten, welche bei Shakespeare's Leben unter seinem Namen im Druck erschienen: Perikles — Ein Trauerspiel in Yorkshire — Der Londonsche Verschwender — Sir John Oldcastle (im Auszuge); ferner die drei anderen, welche bei Shakespeare's Leben mit den Initialen seines Namens veröffentlicht wurden:¹⁾ Lokrin — Lord Thomas Cromwell — Die Puritanerin (alle drei im Auszuge). Beide Ausgaben sind antiquarisch nicht selten.

Wieland-Eschenburg's Arbeit wurde, außer von Schlegel, so ziemlich von allen späteren Uebersetzern benutzt. Sie fand auch Anwendung, als vor hundert Jahren Shakespeare zuerst auf der deutschen Bühne festen Fuß faßte, und hier erhielt sie sich noch bis in die ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts.

Die 12 Bände der Eschenburg'schen Uebersetzung waren kaum im Druck erschienen, als auch schon ein Nachdruck sich ankündigte. Dessen wohlklingenden allgemeinen Titel:

‘Sammlung der Poetischen und Prosaischen Schriften ausländischer schöner Geister’

erklärt der Umstand, daß in Mannheim ‘eine Gesellschaft verschiedner Gelehrten’ die bezeichnete Sammlung herauszugeben angefangen und dafür — ein kaiserliches Privilegium erworben hatte. Die Gesellschaft machte den Anfang mit den in guten Uebersetzungen bereits vorhandenen Schriften, später sollten auch alle noch nicht übersetzten vortrefflichen Schriften in deutscher Sprache geliefert und für letztere ein anständiges Honorar gezahlt werden, während man die ersteren einfach als Gemeingut ansah. Eschenburg erhielt die Mittheilung dieser Piraterie ‘im Namen der Gesellschaft’ durch ein Schreiben des Markgräfl. Brandenb. Hofraths Beeke de dato Mannheim 10. Februar 1778; darin wurde die Billigung der ‘guten und nützlichen Sache’ vorausgesetzt, mit dem Hinzufügen, daß man schon beschäftigt sei, seine Uebersetzung zu berichtigen und zu verbessern, daß aber Erinnerungen und Emendationen, die er etwa selbst zu machen hätte, unter seinem Namen eingerückt werden sollten; auch ersuchte man ihn um die (zu honorirende) Uebersetzung

¹⁾ Jahrb. VIII, 368. 369.

eines andern noch nicht übersetzten Werkes. Das ganze Ansinnen wurde von Eschenburg mit Unwillen abgelehnt, er bezeichnete jede Betheiligung seinerseits als heimtückische Treulosigkeit gegen seine, durch das Unternehmen benachtheiligten Verleger. Beeke antwortet ihm (30. 3. 78), daß auf sein Schreiben diese neue Auflage gewiß unterbliebe, wenn die Sache nicht schon zu weit gediehen wäre; allein der erste Theil sei bereits fertig, der zweite fast zu Ende gedruckt.¹⁾ So erschien denn der Nachdruck, unter dem Titel:

3) **Willhelm Shakespears Schauspiele.** Von Joh. Joach. Eschenburg, Professor am Kollegio Karolino in Braunschweig. Neue verbesserte Auflage. Mit Allerhöchstem kaiserlichem Privilegio und Hoher obrigkeitlicher Erlaubniß. Strassburg bei Franz Levrault, der königlichen Intendanz und bischöfl. Universit. Buchdr. (20 Bde. 1778. 1779. Bd. 21 und 22 1783.)

Von Bd. IV an bleibt Eschenburg's Name auf dem Titel fort; von Bd. VIII an wird wechselnd Strassburg, Mannheim, oder Mannheim und Strassburg als Ort des Erscheinens genannt. Die Durchsicht hatte Gabriel Eckert, 'der Churfürstlichen Herren Edelknaben in Mannheim Professor,' übernommen. Dieser rühmte sich in der Vorrede, daß die Zahl seiner Verbesserungen über Tausend betrage, worunter wenigstens achthundert von Wichtigkeit wären. Großentheils lagen aber den Eckert'schen Aenderungen abweichende Lesarten zu Grunde, viele andre derselben waren schief oder verkehrt oder auch kleinlich; indeß muß Eschenburg selbst einräumen, daß die Anzahl der wirklichen Verbesserungen 'nicht viel über zweihundert' betragen werde.²⁾ Bei einer zweiten Auflage (Mannheim 1780—1788) hieß es:

'Herausgegeben von Gabriel Eckert.'

Auch der Nachdruck ist antiquarisch zu haben.

Schlegel und die Versuche seiner Fortsetzer.

August Wilhelm Schlegel (geb. 1767) hatte sich schon als Göttinger Student, im Verein mit G. A. Bürger, an der metrischen Uebersetzung des Sommernachtstraums versucht. Ewa zehn Jahre später wurde das Manuscript von Neuem durchgesehen und umgestaltet, daneben auch Romeo und Julie in Angriff genommen, und allmählich reifte der Plan, das Uebersetzungswerk, stets im metrischen Anschluß an das Original, weiter zu erstrecken. Nun erfolgte die Veröffentlichung:

¹⁾ Eschenburg, Bd. XIII. Anhang, S. 461 ff.

²⁾ A. a. O. S. 474.

4) Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von August Wilhelm Schlegel. Berlin bei Joh. Friedr. Unger. Bd. I—VIII 1797—1801. Bd. IX, Erste Abtheilung, 1810. Zweite Abtheilung. Fortsetzung der Verdeutschung von A. W. v. Schlegel. Berlin bei G. Reimer. 1830.

Durch Bd. IX, Abth. 2 (König Heinrich VIII. in der Uebersetzung des Grafen Wolf Baudissin, geb. 1789, ohne Nennung seines Namens) war die Reihe der 10 Königsdramen zum Abschluß gebracht. Außerdem enthielten die Bände folgende Stücke: Sommernachtstraum, Romeo und Julia, Sturm, Julius Caesar, Was ihr wollt, Wie es euch gefällt, Hamlet, Kaufmann von Venedig. Von Unger war das Werk in den G. Reimer'schen Verlag übergegangen. Alle Bände wurden einzeln neu aufgelegt.

Hier tritt den Deutschen zum ersten Mal der wirkliche Shakespeare entgegen, nach Geist und Form; jetzt erst ward es denen, die das Original nicht verstanden, augenscheinlich, wieviel durch die Prosa-Uebersetzung verloren gegangen war. Schlegel übersetzte nicht mit pedantischer Strenge stichisch, er legte keinen Werth darauf — was Jean Paul an Voss rühmt — 'den einsilbigen Britten in einen einsilbigen Deutschen zu verwandeln'; wo Knappheit der englischen Sprache die eben so knappe Uebertragung ohne Zwang nicht gestattete, da gab er wohl einen Vers oder einen halben zu, oder es wurde eine unwesentliche Stelle ausnahmsweise fortgelassen. Bedenklicher erscheint die Anwendung des Alexandriners in längeren gereimten Stellen, zumal dessen Beseitigung, wie andre Beispiele darthun, ihm nicht schwer fallen konnte.¹⁾ Allein Schlegel hatte nur 17 Stücke übersetzt, und nach den ersten acht Bänden war eine langjährige Pause eingetreten; so fehlten 19 Stücke, unter ihnen die drei großen Tragödien Lear, Othello, Macbeth: das reizte zur Fortführung des Angefangenen; aber nur metrische Uebersetzungen wagten sich jetzt noch hervor. Als erstes Werk dieser Art ist zu nennen:

5) Shakspeare's von Schlegel noch unübersetzte dramatische Werke, übersetzt von mehreren Verfassern. Berlin, 1809—1810, bei Julius Eduard Hitzig. Bd. I, II und III, Erste Hälfte.

Die Verfasser waren: G. W. Kessler (Cymbeline — Ende gut, alles

¹⁾ Ueber dies Alles, wie über Schlegel's Werden und Wachsen als Uebersetzer verbreitet sich eben so eingehend als anziehend: 'Die Entstehungsgeschichte des Schlegel'schen Shakespeare von Michael Bernays. Leipzig, S. Hirzel. 1872'. Hier auch (im Anhang) der Briefwechsel zwischen Schlegel und Eschenburg aus 1797/98. Schlegel übersendet die ersten Bände seiner Uebersetzung, Eschenburg erwidert dies mit den ersten Bänden seiner neuen Ausgabe; ein bitteres Gefühl über die Konkurrenz klingt bei ihm durch.

gut — Viel Lärmens um Nichts);¹⁾ L. Krause (Ein Wintermärchen); H. K. Dippold (Die lustigen Weiber von Windsor). Bd. I findet sich antiquarisch nicht häufig, Bd. II und III sind mir antiquarisch noch nicht vorgekommen.

Eine zweite Fortsetzung bleibt später unter Nr. 9 zu erwähnen.

Eine dritte ist:

6) Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Philipp Kaufmann. Berlin u. Stettin. Nicolai'sche Buchhandlung. 4 Thle. 1830 bis 1836.

Im Ganzen 10 Stücke: Lear — Macbeth — Othello — Cymbeline — Die beiden Veroneser — Die lustigen Weiber von Windsor — Viel Lärmens um Nichts — Verlorne Liebesmüh — Ende gut, Alles gut, oder: Gewonnene Liebesmüh — Die Irrungen. Der frühe Tod des Uebersetzers endete das Unternehmen.²⁾

Hierher möchte auch gehören:

7) Shakspeare'sche Dramen. Uebersetzt von C. Heinichen, Rittmeister im Königl. Preuß. 7. Husarenregiment. Bonn. Adolph Marcus. 1858—1861. 5 Hefte.

Jedes Heft enthält ein Stück: Cymbeline — Coriolanus — Wintermärchen — Antonius und Cleopatra — Macbeth. Der Verfasser blieb im Felde als Dragoner-Major 1866.

Nach all diesen unabgeschlossenen Anfängen bleibt noch zu erwähnen die erste vollständige Gesamtausgabe, veranstaltet durch Eduard von Bauernfeld:

8) William Shakspeare's sämtliche dramatische Werke und Gedichte. Uebersetzt im Metrum des Originals. 37 Bdehn. Wien, Druck und Verlag von J. P. Sollinger. 1825. In einem Band 1826. (Antiquarisch öfter zu finden.)

Leider ist das Buch wieder stark mit Nachdruck behaftet. Zunächst erscheinen die 17 von Schlegel übersetzten Stücke, sogar ein 18. wird ihm hier zugeschrieben, der Cymbeline, während doch dieser in der Uebersetzung von Abraham Voss sich vorstellt. Sodann ist Heinrich Voss dreimal vertreten, G. W. Kessler zweimal, L. Krause und Dippold jeder einmal,³⁾ ebenso L. Tieck einmal, und zwar mit dem Perikles (den er in Bd. I seines Altenglischen Theaters — Berlin, Realschulbuchhandlung,

¹⁾ Kessler hatte auch eine Uebersetzung von Richard III. beendigt. Die Veröffentlichung unterblieb, als das Stück von Schlegel erschienen war.

²⁾ Dingelstedt nennt diese Uebersetzung 'ein Lichtbild, das jede Warze und Sommersprosse, den zufälligen Ausdruck des Gesichts, alle Lücken und Launen der Urschrift mit ängstlicher Treue zurückgiebt'. Studien etc., S. 7.

³⁾ Bezüglich dieser Drei conf. oben Nr. 5, bezüglich der Brüder Voss nachstehend Nr. 9 und 10.

1811, brachte). Hiernach bleibt noch ein Rest von 11 Stücken; nur diese sind neu übersetzt, und sie vertheilen sich wie folgt: Eduard von Bauernfeld übernahm 4, Joseph Fick 2, Ferdinand Mayerhofer 2, Franz von Hermannsthal 2 und Carl Spina 1. Die vermischten Gedichte wurden übersetzt durch Eduard von Bauernfeld und Andreas Schumacher, die Sonette durch den Letztern. Außerdem enthält der Band: Shakespeare's Leben, nach Augustin Skotlowe von A. Wagner; kritische Erläuterungen über die sämtlichen dramatischen Werke — beziehungsweise von Franz Horn, H. Voss, Benda, Schlegel, Eschenburg, Eduard Gans; endlich Anmerkungen zu den sämtlichen Dramen.

Eine zweite Auflage erschien 1828—1830 in 43 Bdn. Taschenformat.

Johann Heinrich Voss und Söhne.

Heinrich Voss der jüngere (geb. 1779) war im Jahre 1804 nach Weimar gekommen, hier hatte er für Schiller den Othello¹⁾ und demnächst in Goethe's Auftrag den Lear übersetzt.²⁾ Mit seinem Bruder Abraham (geb. 1785, gest. als Director des Gymnasiums zu Kreuznach 1847) gab er dann heraus:

9) Schauspiele von William Shakspeare, übersetzt von Heinrich Voss und Abraham Voss. Tübingen, Cotta, 1810—1815. 3 Thele. (Antiquarisch selten.)

Die Theile enthalten 7 Stücke: Macbeth — Wintermärchen — Die lustigen Weiber von Windsor — Die Irrungen (von H. V.), Cymbeline — Coriolan — Antonius und Cleopatra (von A. V.). In der Vorrede zu Th. I heißt es: 'daß wir keins der von Schlegel, diesem vollendeten Shakspeareübersetzer, gelieferten Stücke anrühren werden, sei denen versichert, die den Titel unserer Sammlung misverstehn sollten.' Die Vorrede zu Th. III erklärt, daß bereits acht weitere Stücke druckfertig liegen, die namentlich aufgeführt werden. Nimmt man dazu den Othello, dann blieben von den durch Schlegel nicht übersetzten Stücken nur noch nachzubringen: K. Heinrich VIII., Troilus und Cressida, Titus Andronicus.

Indessen war es Heinrich Voss gelungen, den Vater Johann Heinrich für die Sache zu gewinnen. Dieser sollte anfangs bloß einige Stücke übernehmen, bald aber ward ihm die Arbeit so anziehend, daß er nun mit den Söhnen gleichen Schritt halten wollte.³⁾ So nahm man den ganzen Shakespeare in Angriff, und es erschienen:

¹⁾ Jahrb. XV, 223.

²⁾ Briefe von H. Voss, herausg. von A. Voss, Heidelberg, Winter, 1833—1838. 3 Thele. II, 42. — Othello und Lear von H. Voss erschienen, gesondert, Jena bei Frommann, 1806.

³⁾ Briefe von H. Voss, III, 30.

10) Shakspeare's Schauspiele von Johann Heinrich Voss und dessen Söhnen Heinrich Voss und Abraham Voss. Mit Erläuterungen. 1818 bis 1829. 9 Bde. Bd. I—III Leipzig, F. A. Brockhaus. Bd. IV—IX Stuttgart, J. B. Metzler.

Hier sind 13 Stücke von Johann Heinrich V. (darunter 11, die Schlegel auch übersetzt hatte); 14 von Heinrich V.; 9 von Abraham V. Schlegel's Sprache erachteten sie für nervlos und 'geleckt' (um den Ausdruck des Malers zu gebrauchen), deshalb Shakspeare's kräftigem Ausdruck nicht entsprechend; diesen wollten sie treu wiedergeben.¹⁾ Jean Paul schreibt an Heinrich Voss (Baireuth 30. 8. 1818): 'An Deines Vaters Uebersetzung hab' ich die alte Gediegenheit bewundert, die Silber in das kleinere Gold für den engeren Raum umsetzt. Nur müssen bei seinem Grundsätze, daß Text und Uebersetzung sich mathematisch decken sollen, Härten vorkommen, zumal bei Shakspearischer Knospenhärte statt der Blätterweiche. Herrlich benutzt und bereichert er die Sprache, wie z. B. mit Gedunst, Gelump, unlaß, die Sprenge —; auch niedersächsisch wie pampen. Ich freue mich unendlich auf das Fortfahren. — Das anglisirende Nachsetzen des regierten Worts störte mich oft sehr, im Vermaße weniger, weil dieses die größere Wichtigkeit, die man dadurch auf etwas legt, erlaubt. Aus so kleinen Nachforderungen kannst Du ersehen, welche große Vorforderungen ihr beide erfüllt habt, wenigstens für mich'. Heinrich Voss antwortet (Heidelberg, September 1818): 'Im Ganzen sind wir einverstanden über Wortstellung; Du hast mündlich solche Schlegel-Perioden mitverdammst, wo zierlich und langweilig endlich das Verbum eintritt, und wir wenigstens am Schluß erfahren, wovon die Rede ist. Nur kann man auf der Gegenseite zu weit gehen, und das geschah an den von Dir bemerkten Stellen, bei meinem Vater aus zu großer Consequenz, bei mir aus Unbeholfenheit. Unser Verkehrtes liegt nicht in Regel und Grundsatz, sondern in der Anwendung an einzelnen Stellen. Unsr Fehler können gewöhnlich durch Umstellung und Glättung getilgt werden; die Schlegel'schen nur durch Umschmelzung. Was Schlegel über Sprache und Wortstellung kritisiren mag, kümmert mich nicht (seine Stärke und Größe steckt anderswo); er will eben in der Poesie das Nervlose, wie seine mühsam hervorgedrückten und dann zierlich geleckten Poesien beweisen'.

¹⁾ Schiller war der entgegengesetzten Ansicht. Er schrieb an Goethe (22/10.1799): 'Ich habe in den neuen Band von Schlegel's Shakspeare hineingesehen und mir dünkt, daß er sich viel härter und steifer liest als die ersten Bände. Wenn Sie es auch so finden, so wär's doch gut, ihm etwas mehr Fleiß zu empfehlen.'

Der Hamlet-Monolog (von Joh. Heinr. Voss) lautet:

‘Sein, oder Nichtsein, die, die Frage gilts! —
Ob es sei edler für den Geist, erdulden
Geschoss’ und Schleudern des wutvollen Glücks;
Ob rasch bewaffnet gegen Sturm der Drangsal
Anringen, und vollenden. — Der Tod — ein Schlaf!
Nichts weiter! — und, durch Schlaf, uns Endigung
Der Herzensangst, der tausend Plagen, die
Dem Fleisch verhängt sind: — o ein Ruheziel,
Der Andachtswünsche werth! — Der Tod — ein Schlaf! —
Ein Schlaf! — vielleicht mit Träumen! — Ja, da liegts! —
Denn was im Todesschlaf uns träumen kann,
Wann weggeschnellt wir diesen Staubtumult,
Macht wohl uns stuzig. Das ist der Bedacht,
Der so dem Elend längt die Lebensfrist.
Denn wer ertrüg’ hier Streich und Hohn der Welt,
Des Drängers Unfug, Trotz des stolzen Manns,
Verschmähter Liebe Qual, des Rechts Verzug,
Der Aemter Hochmuth, und Mishandlungen,
Die stillem Werth der Unwerth bieten darf;
Wenn er sich selbst versetzen könnt’ in Ruh
Mit bloßem Pfriem? Wer trüge Last hinfort?
Wer stöhnt’ und schwitzt’ in hartem Lebensjoch?
Nur daß die Furcht vor etwas nach dem Tod —
Das unentdeckte Land, aus deß Bezirk
Kein Wandrer umkehrt — irr macht den Entschluß,
Und heißt vielmehr ausstehn die Leiden hier,
Als fliehn zu andern, die uns unbekannt!
So macht Gewissen feig’ uns allzumal;
So wird beherzter Kühnheit edle Röth’
Entfärbt zur Krankenblässe des Gedankens;
Und Unternehmung voll Gewicht und Mark,
Durch solche Rücksicht quer gewandt im Lauf,
Verliert den Namen Handlung.’

Die Anzahl der vorherrschend männlichen Versschlüsse übertrifft hier noch das Original¹⁾. Der Ladenpreis für die 9 Bde. war 27 Thlr. — der Antiquarpreis ist 2—3 Thlr.

Schlegel’s Uebersetzung, zum Abschluss gebracht.

Die ersten acht Bände des Schlegel’schen Shakespeare waren in Schaffenslust und Schaffenskraft rasch nacheinander geschrieben und gedruckt, da kam das Werk in’s Stocken (1801) durch eine Streitigkeit mit dem Verleger Unger. Dieser hatte den ersten Theil, ohne Schlegel’s

¹⁾ Dingelstedt (Studien etc. S. 6) nennt die Vossische Shakespeare-Uebersetzung ‘einen Holzschnitt, pedantisch hart und steif bis zur Ungenießbarkeit, aber dann und wann unübertrefflich scharf und tief.’

Vorwissen, neu gedruckt, über das nachzuzahlende Honorar gingen die Ansichten auseinander, und es kam zum Prozeß.¹⁾ Erst nach langer Pause wurde Richard III. in vier Wochen übersetzt, Heinrich VIII. begonnen (Frühling 1809), desgleichen der Macbeth, und noch 1811 sprach Schlegel die Ansicht aus, seine Arbeit zu vollenden; 1819 aber erklärte er, daß der Gedanke einer Fortsetzung für immer aufgegeben sei.²⁾

Da übernahm es denn Ludwig Tieck, mit Schlegel's Zustimmung, den Abschluß herbeizuführen; er erklärte (1825), weil dies lange schon sein Vorsatz gewesen, so lägen Macbeth, Lear, Liebes-Leid und Lust bereits fertig bis zur letzten Uebersetzung, andere Stücke seien mehr oder minder weit vorgerückt, zugleich wurde schleunige Beendigung des Ganzen versprochen. Später (1830) ward die Heranziehung jüngerer Freunde zu der Arbeit verkündigt, doch wollte Tieck selbst den Macbeth, Liebes-Leid und Lust, die lustigen Weiber beisteuern; schließlich war er, als Uebersetzer eines Stückes, ganz ausgeschieden. Es erschienen:

11) Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von A. W. v. Schlegel, ergänzt und erläutert von L. Tieck. Berlin. G. Reimer. 9 Thle. Th. I. II. IV. 1826. Th. III. V—IX. 1830—33.

Jeder Theil enthielt vier Stücke, mit den Königsdramen wurde begonnen, sie folgten in den ersten beiden Theilen chronologisch bis zum Schluß von K. Heinrich VI. Nun fehlten noch Richard III. und Heinrich VIII.; allein den letztern hatte Schlegel nur angefangen — daher die vierjährige Pause. Bei der endlichen Weiterführung wurde Heinrich VIII. eingefügt in der Uebersetzung des Grafen Wolf Baudissin;³⁾ daran schlossen sich zunächst wieder die weitem durch Schlegel übersetzten Stücke. Von den noch restirenden 18 übernahm Baudissin 12, Tieck's Tochter Dorothea 6. Tieck hatte nun die eigene Arbeit beschränkt — auf seinen kritischen Rath bei der gemeinsamen Durchsicht, auf Anmerkungen zu allen Stücken und auf mancherlei Aenderungen in den Schlegel'schen Uebersetzungen. Er erklärte, eingesehen zu haben, daß

¹⁾ Brief Schlegel's an seine Frau vom 18. April 1801. Caroline. Leipzig, Hirzel. 1871.

²⁾ Sh.'s dram. Werke, übers. v. Schlegel u. Tieck, durchges. v. Michael Bernays. Bd. XII S. 408 ff. Im Schlegel'schen Nachlaß wurden die Bruchstücke von 'Heinrich VIII.' vergebens gesucht, doch fand sich der Anfang des 'Macbeth' nebst dem Refrain des Hexengesanges:

Mischt, ihr alle! mischt am Schwalle!
Feuer, brenn', und Kessel, walle!

Schlegel's sämmtl. Werke, herausgeg. v. E. Böcking. IV, 271. Bürger hatte übersetzt:

Lodre, brodle, daß sich's modle,
Lodre, Loh, Kessel, brodle!

³⁾ Diese war schon 1818 erschienen.

seine Absicht, das Werk selbst fortzuführen, mit seiner Zeit sich nicht vereinigen lasse. Baudissin's Name wurde erst im Nachwort genannt, Dorothea Tieck als 'ein andrer Uebersetzer, der sich nicht nennen will' bezeichnet. Unrichtig heißt es also auf dem Titel der späteren Auflagen: 'übersetzt von Schlegel und Tieck'.

Schlegel war mit den Aenderungen in seinen Stücken, mit den Anmerkungen zu denselben nichts weniger als einverstanden. In einem Schreiben an den Verleger Reimer (Bonn, December und Januar, 1838 und 1839) sagt er¹⁾: 'In meine Uebersetzung hineinkorrigiren, das darf Niemand ohne meine ausdrückliche Erlaubniß. Ein großer Dichter, ein geistreicher und liebenswürdiger Mann, mein alter Jugendfreund, kurz Ludwig Tieck, hat sich diese Freiheit genommen. Wie es ausgefallen, mögen unparteiische Kenner prüfen.' Ueber die Anmerkungen heißt es: 'Mich dünkt, man durfte von einem Manne wie Tieck etwas weit Bedeutenderes erwarten. Ich finde das Allgemeine unbefriedigend und das Einzelne großentheils unzweckmäßig.' Dann gegen den Schluß: 'Tieck erklärt alle bisherigen Ausgaben Shakespeare's, die seit einem Jahrhundert erschienen sind, für schlecht, und sagt, es sei endlich an der Zeit, aus der Verderbniß den ächten Text wieder herzustellen. Ich wäre neugierig, diesen ächten Text zu sehen. Er behauptet mit Zuversicht, er verstehe die englische Sprache weit besser als alle jene gelehrten Engländer. Nun, wenn er dieses auf einem öffentlichen Kampfplatze, ich meine, durch eine englisch abgefaßte und in England gedruckte Schrift durchfechten kann, so wünsche ich ihm Glück dazu.'²⁾ Diesem Briefe sind beigefügt: 'Anmerkungen zu Tieck's Anmerkungen zum deutschen Shakespeare und zu einigen Stellen des englischen Textes' (10 Seiten, nur König Johann und Richard II. betreffend). Schlegel verlangte, bei einer neuen Auflage: Fortlassung der Vorreden sowie der Anmerkungen zu seinen Stücken, Wiederherstellung seiner Lesarten statt der Tieck'schen Aenderungen, auf jedem einzelnen Titel seiner 17 Stücke den Zusatz: 'übersetzt von A. W. v. Schlegel', und bei den jetzt wiederholt von ihm revidirten (den ersten drei Königsdramen): 'übersetzt und auf's neue durchgesehen.' So geschah es bei der zweiten Auflage (1839—1840). Am 8. December 1842 wünschte Schlegel von dem Verleger zu erfahren, ob dieser glaube, daß irgend einmal eine dritte Ausgabe des Schlegel-Tieck'schen Shakespeare nöthig werden könne, und nach dem Verhältnisse des bisherigen Absatzes in welchem Zeitpunkt etwa? Er fügte hinzu: 'Das deutsche Publicum scheint für den Shakespeare in der That

¹⁾ Schlegel's sämmtl. Werke, VII, 281 ff.

²⁾ Vergl. auch: 'Die Tieck'sche Shaksperekritik, beleuchtet von N. Delius. Bonn. H. B. König. 1846.'

ein Danaiden-Faß zu sein, wo klares Wasser und Spüligt, gute und schlechte Uebersetzungen gleichermaßen hindurchlaufen.¹⁾ Wenn auch diese Bemerkung zutreffend ist, so wahrte doch die Schlegel-Tieck'sche Arbeit ihren Werth und Rang — auch beim Publicum: es wurde seitdem noch manche neue Auflage nothwendig.²⁾ Unter diesen verdienen die nachstehenden besondere Erwähnung.

12) Shakespeare's dramatische Werke, nach der Uebersetzung von August Wilhelm Schlegel und Ludwig Tieck sorgfältig revidirt und theilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen, unter Redaction von H. Ulrici, herausgegeben durch die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Berlin. J. Reimer. 1867—1871. 12 Bde. Zweite Auflage 1876—77.

Bei den von Schlegel übersetzten Dramen kam es darauf an (wie das Vorwort bemerkt), 'die einzelnen offenbaren Fehler, die er — aus Versehen, Unkenntniß, Mangel an Hilfsmitteln u. s. w. — häufig genug begangen, mit geschickter Hand auszumerzen.' Bei den übrigen 19 Stücken machten sich neben ihren unbestrittenen Vorzügen auch eben so große Mängel geltend; hier waren deshalb manche ganz neu zu übersetzen, andere nicht nur zu verbessern, sondern stellenweis umzugestalten. So wurden 9 Stücke bearbeitet (von A. Schmidt und K. Elze), 10 Stücke neu übersetzt (von W. Hertzberg, G. Herwegh, F. A. Leo).

13) Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck, durchgesehen von Michael Bernays. Berlin. G. Reimer. 1871—73. 12 Bde.

Schlegel's ursprünglicher Text wurde hier mit philologisch-kritischer Sorgfalt wieder hergestellt, gesäubert von allen Fehlern, die dem Abschreiber oder dem Setzer zur Last fielen. Dabei ist zu bemerken, daß Schlegel um die Correctur während des Druckes sich eben so wenig jemals gekümmert hatte als um die Revision des gedruckten Stückes; die natürliche Folge war: eine Menge von Auslassungen und sinnentstellenden Druckfehlern, die sich dann 'als ewige Krankheit forterbten'. Bernays erklärt: 'Hier galt nur ein Gesetz: Erhaltung, unverletzte Erhaltung des Textes wie er durch den ersten Druck festgestellt ist. Der Herausgeber war zu keinerlei Aenderung befugt, den einzigen Fall ausgenommen, daß er Schlegel durch Schlegel selbst verbessern konnte. Und dieser glückliche Fall ist wirklich eingetreten.' Ihm standen nämlich die Original-Handschriften zu Gebot, welche aber nur von zwölfen der siebenzehn Stücke erhalten waren. Schlegel's letzte Revision der

¹⁾ Bernays, Entstehungsgeschichte etc., S. 25 Anm.

²⁾ Soweit mir ersichtlich, bis jetzt 12 Auflagen, resp. Ausgaben.

ersten drei Königsdramen¹⁾ erwies sich nicht überall als stichhaltig: mehrfach wurde die alte Lesart wieder hergestellt. Bei den übrigen 19 Stücken fand nur in seltenen Fällen eine Aenderung statt, wenn der Sinn allzusehr verdunkelt oder ganz verfehlt war.

Auch illustriert erschien die Uebersetzung:

14) Shakespeare's dram. Werke, übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck. Herausgegeben von Richard Gosche und Benno Tschischwitz. Erste illustrierte Ausgabe. (Mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Georg Reimer in Berlin.) Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. 1874. 8 Bde.

Eine Biographie Shakespeare's, Einleitungen und Anmerkungen wurden hinzugefügt, die nicht durch Schlegel übersetzten Stücke verbessert.

Anderweitige Uebersetzungen.

Da finden wir denn, schon vor mehr als fünfzig Jahren, ein seltsames Machwerk:

15) W. Shakspeare's sämtliche Schauspiele, frey bearbeitet von Jos. Meyer. Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern. 52 Bdchn. Gotha, Hennings. 1824—1833. (Die Verlagsfirma wechselt viermal.)

Strenggenommen gehört das Buch nicht hierher — als 'freie Bearbeitung', in welcher die Meyer'sche Phantasie wunderliche Blasen treibt. Aber Meyer behandelt nur 1—11 und 14. Die anderen wurden unter Aufsicht von H. Döring übersetzt; von 13 an heißt es: 'frei bearbeitet von Mehrern und herausgegeben von Meyer.' Bd. 40—50 bringen 'zweifelhafte Stücke';²⁾ 51 und 52 die Gedichte.

16) Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt und erläutert von J. W. O. Benda. Leipzig, Göschen. 1825—26. 19 Bde.

Die erste Gesamtübersetzung, welche von einer Hand begonnen und beendet wurde. Der Uebersetzer hatte zwanzig Jahre seiner Arbeit gewidmet; sie ward also angefangen, als Schlegel's Arbeit mit dem 8. Bande in's Stocken gerathen war.

17) W. Shakspeare's sämtliche Werke in Einem Bande. Im Verein mit Mehreren übersetzt und herausgegeben von Julius Koerner. Schneeberg, Druck u. Verlag von Carl Schumann, Wien in der Carl Gerold'schen Buchhandlung. 1836.

Uebersetzer sind: G. N. Bärmann (12 Stücke); J. Koerner (11 St.); H. Döring (11 St.); Beauregard Pandin (C. F. v. Jariges — 2 St.); G. Regis (1 St.); K. Richter (Vermischte Gedichte). 'Bruchstücke aus Shakespeare's Leben' fügte der Herausgeber hinzu.

¹⁾ Brief an Reimer unter 11.

²⁾ Jahrb. VIII, 368.

18) W. Shakspeare's sämtliche dramatische Werke in neuen Uebersetzungen von A. Böttger (3), H. Döring (3), Alex. Fischer (5), L. Hilsenberg (1), W. Lampadius (2), Th. Mügge (3), Th. Oelckers (4), E. Ortlepp (3), L. Petz (3), K. Simrock (5), E. Susemihl (3), E. Thein (2). Leipzig, G. Wiegand. 1836. 37 Bdchn. 1838 — in Einem Bde.

Es erschienen verschiedene Ausgaben und Auflagen.

19) Shakespeare's dramatische Werke. Englisch-deutsche Prachtausgabe, mit 1000 Scenen und Vignetten von F. Groß. Die deutsche Uebersetzung von Alexander Fischer. 1ster Bd. Lief. 1—11. Schmalgr. 4°. Stuttgart 1837. Pforzheim, Dennig, Finck & Co., à Lief. 1½ gr.

So verzeichnet den Titel das Allgemeine neue Bücher-Lexikon von Chr. Gottl. Kayser, während das Werk dem Allgemeinen Bücher-Lexikon von Heinsius nicht bekannt ist. Im Buchhandel ist es vergriffen, antiquarisch kam mir nur vor Heft 1: 'Der Kaufmann von Venedig', mit 27 Scenen und Vignetten in feinstem Holzstich. Pforzheim, Verlag von Dennig, Finck & Co. 1843. 11 Bogen.¹⁾ Es ist die wirklich erste deutsche illustrierte Ausgabe.

20) W. Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Ernst Ortlepp. Stuttgart. Scheible, Rieger u. Sattler. 1838—39. 16 Bde. Neue durchaus verbesserte Aufl. 1842.

Die zweite vollständige Gesamtausgabe von einer und derselben Hand.

21) W. Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Adelbert Keller u. Moritz Rapp. Stuttgart, G. B. Metzler. 1843 bis 1847. 37 Bdchn. Zweite Ausgabe 1854.

Hier wird Shakespeare nachgebessert. M. Rapp sagt: 'Grelle Verstöße gegen das Costüm seiner Stücke dürfte der Uebersetzer für einen deutschen Leser wohl zu mildern oder zu umgehen sich die Mühe geben.' So spielen z. B. 'die Irrungen' ('Verwechslungsstück' genannt) zu Ragusa, im Costüm des Mittelalters, und dem entsprechend sind sämtliche Personen umgetauft. Die beiden Veroneser ('Die Freunde von Oporto') spielen in Oporto, Lissabon und im Gebirge bei Badajoz, Alles trägt portugiesische Namen. In 'Maß für Maß' ('Vergeltungsrecht') steht 'Albrecht, Erzherzog v. Oestreich' an der Spitze des Personenverzeichnisses, Angelo wird zum 'Fürst Leopold', Escalus zu 'Ernst von Dietrichstein' u. s. w. Auch hat M. Rapp 'versucht, die Shaksperische Scenerie von Grund aus zu reformiren, das heißt, ihn so in Scene zu setzen, als ob dem Dichter eine Maschinerie zu Gebote gestanden hätte, die alle heutige und künftige noch überbietet.'

¹⁾ Muthmaßlich dürfte vorstehend zu lesen sein statt: '1ster Bd. Lief. 1—11' vielmehr: '1. Bd. Lief. 1. Bogen 1—11', und weiter: 'à Bogen 1½ gr.' Ich nehme an, daß keine Fortsetzung erschien.

22) Shakespeare's Dramen in deutscher Uebersetzung von Dr. F. Jencken. Mainz. Eduard Janitsch. 1853—56. 6 Bdchn.

Darin ist enthalten: Hamlet, Julius Cäsar, Romeo und Juliet, Othello, König Lear, Macbeth. Der erblindete Uebersetzer hält eine freier wechselnde metrische Bewegung für nothwendig, um Shakespeare's Worten gerecht zu werden. Er sucht das u. a. durch folgenden Satz klarzulegen: 'Solcher Umgestaltung des poetischen Dargebotes unerreichbarer Genialität kann sich eine bloß nur wörtlich angepaßte mechanisch zusammengesetzte Uebersetzung keineswegs erfreuen, sie wird das Bedeutungsvolle im reichsten Farbenglanz entstrahlende Lebensgemälde zur nüchternen poetisch ungenießbaren Skizze verzwerger, und das frische volle Lebensgrün der ursprünglichen ideellen Umkleidung in herbstlich dürres Laub umwandeln.' So beginnt denn z. B. die längere Rede des Marullus (Jul. Cäs. I, 1) folgendermaßen:

Ihr jubelt; worüber? was hat er Euch erobert?
 Wo sind die zinspflichtigen Besiegten nach Rom geführt,
 An seinen Wagen gefesselt zur Pracht des Triumphes?
 Seid Blöck und Steine, ohn' Aug' und Ohren, gefühllos!
 O Römer, kaltherzige, grausame Männer!
 Vergeßt Ihr Pompejus? Wie oft erklimmtet Ihr Mauern und Dächer,
 Den Rauchfang selbst und Thurmeszinne mit Kindern im Arm,
 Da saßt Ihr, harrtet den Taglang geduldig am Platze,
 Pompejus den Mächt'gen zu schauen wie er dahinzog,
 Dahin durch die Straßen von Rom.'

Beim Erscheinen der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung, revidirt und herausgegeben durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft, waren zwei Vorstands-Mitglieder der letzteren an die Spitze zweier neuen Uebersetzungs-Unternehmungen getreten: Franz Dingelstedt und Friedrich Bodenstedt. — Die erste derselben kündigte sich an:

23) Shakespeare in deutscher Uebersetzung. Hildburghausen, Bibliographisches Institut. 1867. 10 Bde.

Uebersetzer sind: K. Simrock (13 Stücke); H. Viehoff (11 St.); W. Jordan (6 St.); F. Dingelstedt (4 St.); L. Seeger (3 St.); Gelbcke (Gedichte).

Die zweite führt den Titel:

24) W. Shakespeare's dramatische Werke. Uebersetzt von F. Bodenstedt, N. Delius, F. Freiligrath, O. Gildemeister, G. Herwegh, P. Heyse, H. Kurz, A. Wilbrandt. Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von N. Delius. Mit Einleitungen und Anmerkungen. Herausgeg. v. F. Bodenstedt. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1867—71. 38 Bdchn. od. 9 Bde. 2. Aufl. 1873; 3. Aufl. 1878—79.

Freiligrath hat sich indeß gar nicht betheiliget. Von den Andern brachte Gildemeister 15 Stücke (darunter alle Historien); Bodenstedt 8 St. (darunter die großen Tragödien, mit Ausnahme des König Lear); Herwegh 7 St.; Delius, Heyse, Wilbrandt — jeder 2 St.; Kurz 1 St.

Diesen folgte:

25) W. Shakespeare's dramatische Werke. Deutsche Volksausgabe. Herausgegeben von Max Moltke. Leipzig, J. M. Gebhardt's Verlag. 1867—68. 12 Bde.

Endlich ist zu nennen:

26) Shakespeare's sämtliche Werke. Eingeleitet und übersetzt von A. W. Schlegel, F. Bodenstedt, N. Delius, F. A. Gelbcke, O. Gildemeister, G. Herwegh, P. Heyse, H. Kurz, A. Wilbrandt. Illustriert von John Gilbert. Stuttgart, E. Hallberger. 1874—76. 4 Bde.

Von den Schlegel'schen Stücken (deren Schutzfrist inzwischen abgelaufen war) 16, bei dem 17., 'Romeo und Julia' wurde Bodenstedt's Uebersetzung vorgezogen; die übrigen Stücke wie bei 24; die Gedichte von Gelbcke und Bodenstedt.

„Gereinigte“ Ausgaben.

Auch deren besitzen wir zwei, in usum Delphini zurechtgemacht. Zuerst eine ältere:

27) Familien-Shakspeare. Eine zusammenhängende Auswahl aus Shakspeare's Werken in deutscher metrischer Uebersetzung. Mit Einleitungen, erläuternden Anmerkungen und einer Biographie des Dichters von O. L. B. Wolff. Ein Buch für Schule und Haus, namentlich für die deutsche Frauenwelt und die reifere Jugend. Leipzig, Junany. 1849. Theils Erzählung, theils Dialog.

Sodann allerneuestens:

28) Shakespeare's Werke. Für Haus und Schule deutsch mit Einleitungen und Noten bearbeitet von Dr. Arthur Hager. Freiburg i/B. Herder. 1877—80. 6. Bde.

Behandelt sind alle Stücke, aber grobentheils (auch Othello) nur im Auszuge. Als Text ist Schlegel's Uebersetzung zu Grunde gelegt (geprüft und durchgesehen); im Uebrigen werden 'andre, möglichst vollendete Uebersetzungen' geboten. Es fehlt auch nicht an Irrthümern, wie denn z. B. die Scenen und Stellen aus 'Ende gut, Alles gut' 'in der von Schlegel besorgten Uebersetzung' mitgetheilt sein sollen, während bekanntlich Baudissin das Stück übersetzt hat.

Dem Titel nach scheint noch hierher zu gehören: 'Shakespeare's Dramen für weitere Kreise bearbeitet von Dr. E. W. Sievers. Leipzig,

W. Engelmann. 1851—53. 5 Bdchn.' (Hamlet, Julius Cäsar, K. Lear, Romeo und Julie, Othello.) Allein der Verf. gibt keine Text-Bearbeitung, er verfolgt vielmehr den Weg, nach vorausgeschickter Einleitung, jedes Stück Akt für Akt durchzugehen, um 'den geistigen Gehalt der Dramen Shakespeare's den Lesern weiterer Kreise so zu vermitteln, daß der ästhetische Genuß durch das gewonnene Verständniß nicht gestört, sondern nur noch vertieft werde.'

Nach den Jahren ihres Erscheinens ordnen sich die Uebersetzungen wie folgt:

- | | |
|--|---|
| 1762. Wieland (1). | 1838. Ortlepp (20). |
| 1775. Eschenburg (2). | 1843. Keller u. Rapp (21). |
| 1778. Straßburg-Mannheimer
Nachdruck (3). | 1849. O. L. B. Wolff (27). |
| 1797. Schlegel (4). | 1853. Jencken (22). |
| 1809. Keßler-Krause-Dippold (5). | 1858. Heinichen (7). |
| 1810. Heinr. u. Abraham Voß (9). | 1867. Schlegel-Tieck-Shakespeare-
Gesellschaft (12). |
| 1818. Joh. Heinr. Voß u. Söhne (10). | „ Dingelstedt (23). |
| 1824. Meyer (15). | „ Bodenstedt (24). |
| 1825. Bauernfeld (8). | 1868. M. Moltke (25). |
| „ Benda (16). | 1871. Schlegel-Tieck-Bernays (13). |
| 1826. Schlegel-Tieck (11). | 1874. Schlegel-Tieck illustriert bei
Grote (14). |
| 1830. Kaufmann (6). | „ Illustriert bei Hallberger (26). |
| 1836. Körner (17). | 1877. Hager (28). |
| „ Böttger (18). | |
| 1837. Al. Fischer (19). | |

Die vorstehenden Uebersetzungen ergeben eine stattliche Zahl — bei sehr verschiedenem Werth. Den letztern kritisch zu behandeln, das war weder Zweck dieser historischen Zusammenstellung, noch hätte dazu hier der Raum ausgereicht; aber es scheint auch minder nothwendig aus folgendem Grunde. Im Einzelnen bieten Schlegel's Nachfolger, neben Seltsamem und Groteskem, vielfach Gelungenes und Vortreffliches (wiewohl die Ladung nicht immer durch die Flagge gedeckt wird); im Ganzen — so gilt es wohl bei der unbefangenen Kritik als feststehendes Urtheil — wurde Schlegel seit nun achtzig Jahren auch von dem Besten seiner Nachfolger nicht erreicht oder gar übertroffen. Möge uns bald dargethan werden, daß er nicht unübertrefflich ist!